

AGENDA 21

Global denken, lokal handeln

Die Emdener Arbeitsgruppen haben das Wort



Heute schreibt: DIETER STOLZ
Mitglied der Agenda im Vorstand des ADFC

„Was soll ich meinen Schülern sagen...?“

Gute Beispiele machen Mut!“ Unter diesem Motto stand in diesem Wintersemester die Vorlesungsreihe der Fachhochschule zur Agenda 21. Die Reihe ist nun abgeschlossen und alle Vorträge wurden dem gewählten Motto gerecht. Nur bei dem letzten Vortrag müsste das Motto ganz anders lauten: „Schlechte Beispiele machen mutlos...“ Und dieses schlechte Beispiel ist ausgerechnet der VW-Konzern, der sich stellvertretend für die Automobilindustrie zum Thema „Nachhaltige Mobilität - aus Sicht der Automobilindustrie“ geäußert hat.



„Der Regenwald steht vor der Vernichtung“.

Bild: dpa

Sicher, VW hat mit dem „Lupo“ eines der sparsamsten Autos entwickelt, aber dass ausgerechnet ein „Global Player“ wie VW sage und schreibe zehn Jahre nach der Konferenz von Rio zu geben muss, dass die Automobil-Industrie bisher kein wirkliches Konzept für nachhaltige Mobilität hat, das ist atemberaubend!

Nun ist der Begriff „Nachhaltigkeit“ wohl nicht jedermann richtig verständlich. Ich habe vielleicht den Vorteil, in einem Forsthaus aufgewachsen zu sein, denn der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt aus der Forstwirtschaft: der Förster erntet die Bäume, die „sein Großvater“ gepflanzt hat, während er selbst die Bäume pflanzt, die einst „seine Enkel“ ernten werden - nachhaltige Waldnutzung eben. Dass vielen Bürgern das Gefühl für nachhaltiges Leben und Wirtschaften abhanden gekommen ist, ist schon schlimm genug. Bei einem so wichtigen Wirtschaftsbereich wie der Autoindustrie ist es aber eigentlich unverzeihlich.

Harte Kost
In einer Stadt wie Emden, wo VW der größte Steuerzahler ist, ist es nicht leicht, allzu kritische Fragen zur Unternehmenspolitik der Autokonzerne zu stellen. Aber ich bin als Lehrer durch die staatlichen Richtlinien gezwungen, das Thema „Nachhaltigkeit“ mit den Schülern zu behandeln. Und dabei werde ich mit Unterrichtsmaterialien konfrontiert, die wirklich harte Kost sind.

Ich gebe Ihnen mal eine Kostprobe aus einem Video der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Regenwald:

„Im brasilianischen Regenwald wurde die Industrieregion Carajas angelegt. Jährlich werden dort 35 Millionen Tonnen Eisenerz abgebaut, von denen circa 40 Prozent nach Deutschland gehen, (u.a. zum Bau von Kraftfahrzeugen). Um die benötigte Energie zu bekommen, hat man den Rio Tocantins gestaut und das Wasserkraftwerk Tucuruí gebaut. Durch den Stausee wurde eine Fläche von der vier-

fachen Größe des Saarlandes überflutet. Dabei versanken 13 Millionen Kubikmeter Edelhölzer im Wert von einer Milliarde Dollar in den Fluten. Und die versunkene Vegetation bildet nun Fäulnisgase, die Luft und Wasser vergiften - ein Ort des Grauens. Und an dieser Zerstörung verdient Brasilien nicht einmal viel Geld. Denn das Projekt wurde zum erheblichen Teil mit Geldern aus den Industriestaaten, u.a. auch von der Deutschen Kreditanstalt für Wiederaufbau, finanziert. Dadurch konnten sich diese Staaten sehr günstige Rohstoffpreise sichern.“

Der Film endet dann mit folgenden Worten:

„Der brasilianische Regenwald steht vor seiner endgültigen Vernichtung. Industrienationen wie z.B. Deutschland machen sich mitschuldig, wenn sie lediglich ihre Interessen an billigen Rohstoffen verfolgen und die Augen vor den fatalen Folgen der von ihnen mitfinanzierten Industrieprojekte verschlie-

Ben. Will man den Prozess der Zerstörung aufhalten, muss die Schuldzuweisung im eigenen Land beginnen.“

Was soll ich meinen Schülern und Schülerinnen denn daraufhin sagen? Und dann von VW erzählt zu bekommen, dass die Autoindustrie noch kein Konzept für nachhaltige Mobilität hat, macht es auch nicht gerade leichter!

Erinnern Sie sich noch? Am Mittwoch, dem 31. Mai 2000, kam in den Nachrichten des Deutschlandfunks folgende Meldung: UNO-Generalsekretär Annan hat kritisiert, dass die Umwelt ungeachtet internationaler Abkommen weiter geplündert werde. Annan erklärte in New York, die Nationen versägen beim Schutz der Ressourcen und ökologischen Systeme. Nicht einmal die Debatte darüber könne am Leben erhalten werden!

Es wird allerhöchste Zeit, diese Debatte mit aller Ernsthaftigkeit zu führen. Sonst könnte das eintreten, was in dem Video „CRASH 2030“ als Szenario dargestellt wird:

Der Europäische Gerichtshof erhebt im Jahr 2030 Anklage gegen die Verantwortungsträger der Jahre 1995 bis 2005 aus Politik und Wirtschaft. Denn in dieser Zeit waren alle Informationen über die Auswirkungen unserer Lebens- und Wirtschaftsweise bekannt und man hätte noch umsteuern können, hat es aber nur sehr halbherzig oder gar nicht getan.

Der Autor ist Lehrer am Emdener Johannes Althusius-Gymnasium und Ratsherr der Grünen.